DaLaQui Gemeinden am Strom

Gemeindebrief der Gesamtkirchengemeinde
Damnatz - Langendorf - Quickborn

Februar bis April 2025

Altarbild Passionszeit
Friedenskirche Unterlüß

Einladung zum Friedensgebet

von Enke Lehmann

Am Abend des 24. Februars 2022 versammelte sich eine Gruppe von Menschen spontan in der Langendorfer Kirche. Wir kamen zusammen, um angesichts des Kriegsausbruches in Europa nicht allein zu sein. Damals haben wir unsere Ängste, unsere Wut, unsere Sorgen, unsere Enttäuschung, unsere Hilflosigkeit zusammen vor Gott gebracht.

Aus diesem ersten sehr spontanen Friedensgebet wurden eine Zeit lang regelmäßige Abendandachten. Mit der Zeit gewöhnten wir uns an einen neuen Alltag. Der Krieg gehört mittlerweile zu den alltäglichen Nachrichten.

Doch jetzt wollen uns am Jahrestag erneut treffen. Wir wollen uns mit dem auseinander setzen, was drei Jahre in der Nähe dieses Krieges mit uns gemacht haben. Alle, denen es ähnlich geht und die sich mit der Alltäglichkeit dieses und anderer Kriege nicht abfinden wollen, sind herzlich eingeladen: **Zum Friedensgebet im Gemeinderaum in der Langendorfer Kirche am Montag, dem 24. Februar 2025 um 19 Uhr.**

Karten für den Kirchentag in Hannover

(jp) Vom 30. April bis 4. Mai 2025 ist es so weit: Der Deutsche Evangelische Kirchentag kommt nach Hannover. Der Kirchentag ist ein buntes Glaubens-, Kultur- und Musikfestival, eine Plattform für kritische Debatten, ein einzigartiger Anlass, um Gemeinschaft zu erleben! Und eine Einladung an alle zum Mitfeiern, Mitmachen und Ideen einbringen! Bei rund 1.500 Veranstaltungen ist für alle etwas dabei.

Unter diesem Motto „**mutig – stark – beherzt“** gibt der Kirchentag Impulse für verantwortliches Handeln und setzt Themen, die bewegen. Der Kirchentag bringt Menschen zusammen, die sich im Glauben stärken und über Fragen der Zeit austauschen: Wie können wir gemeinsam die Welt von morgen gestalten? Welchen Beitrag können wir als mutige ChristInnen leisten?

Reduzierte Tagestickets

Der Kirchenkreis hat sich 30 vergünstigte Tagestickets gesichert für **23 €** statt 49 €, inklusiv Üstra-Fahrkarte. Der Tag ist frei wählbar. Interesse bitte schnell der Propstei melden: propstei.luechow-dannenberg@evlka.de - solange der Vorrat reicht.

Die Tickets können voraussichtlich Ende März im Pfarramt Quickborn abgeholt werden.

Liebe Gemeinde,

„Jesus Christus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben“. Den oder ähnliche Sätze kriegt man in der Passionszeit und besonders an Karfreitag bestimmt in mancher Predigt zu hören. So oder so ähnlich steht es ja auch mehrfach im Neuen Testament. Nur warum denn eigentlich? Warum muss einer sterben, damit Gott uns die Sünden vergibt?

Ich fange mal von vorne an: Jesus ist am Kreuz gestorben. Das ist Fakt. Und die Jünger und alle, die an Jesus geglaubt haben, mussten eine Erklärung dafür finden, dass das nötig war. Der Tod von Jesus musste einen Sinn ergeben. Dass der Tod von Jesus wieder rückgängig gemacht wurde, reichte als Erklärung offenbar nicht aus.

Die erste Christen suchten eine Antwort in der hebräischen Bibel und in den Glaubensvorstellungen ihrer Zeit.

In den Schriften fanden sie Texte über den leidenden Gottesknecht. Der Auserwählte Gottes leidet für das Volk, das nicht auf Gott hören will. Das Passahlamm rettet mit seinem Blut die Israeliten in Ägypten vor dem Zorn Gottes. Und der Sündenbock bekommt die Sünden des Volkes aufgeladen und wird dann in die Wüste hinausgetrieben. Passte das nicht auch irgendwie zum Kreuzestod von Jesus?

Jörg Prahler (Foto: Jens Schulze)

Und dass den Göttern geopfert wurde, das gab es in der Antike an jeder Ecke. Mit diesen Opfern wurden die Götter gnädig gestimmt, bestochen, ernährt und noch viel mehr. Dass Gott ein Opfer fordern könnte, erschien den Mensch damals völlig logisch.

Aber das ist ja nicht die Art und Weise, wie wir unseren Gott heute verstehen. Gott handelt doch aus Liebe. Wenn Gott uns die Sünden vergeben will, dann kann er das tun. Dafür muss doch aber niemand sterben! Wäre das nicht grausam von Gott? Eine Erklärung, die vor 2000 Jahren den Gläubigen geholfen hat, steht ihnen heute eher im Weg.

Ich glaube, Gott zeigt an Karfreitag, wie weit seine Liebe geht. Er beweist uns, dass er uns im Leid nicht verlässt. Gott räumt jeden Zweifel aus, indem er dafür sein Leben hingibt. Wären wir Menschen leichter zu überzeugen und würden Gott mehr vertrauen, dann wäre das vielleicht nicht nötig gewesen. Aber so stimmt es ja auch wieder mit der Sünde.

Eurer Pastor

Jörg Prahler

Wohnzimmergottesdienst im alten Penökel

von Cor Smit

„Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“

Am Sonntagmorgen am 19. Januar saß das alte Penökel in Landsatz voll mit 26 Menschen. Früher ist das Penökel eine Kult-Kneipe besonders auch für die Künstlerszene im Wendland gewesen. Jetzt waren alle für einen Wohnzimmergottesdienst gekommen, der von der Lektorin Heike Dinkel geleitet wurde.

Dabei hatte dieser Gottesdienst noch einmal einen speziellen Charakter, weil er durch eine Gruppe gestaltet wurde, die regelmäßig gemeinsam die „Bibel liest“. Dazu gehören neben Heike und mir auch noch Gisela Webs. In diesem Gottesdienst wollten wir unter anderem zeigen, was wir während dieser Bibel-lese-Abende machen. Da versuchen wir, auf Fragen eine Antwort zu finden, die wir selber haben oder die uns von anderen gestellt wurden.

Am zweiten Sonntag nach Epiphanias haben wir uns mit dem für diesen Tag vorgesehenen Predigttext aus dem Römerbrief Kapitel 12, Verse 8 bis 16 beschäftigt.

Der Römerbrief ist der längste und späteste Brief von Paulus. Bei der Vorbereitung sagte Heike, dass das ein schwieriger Text wäre. Wenn man weiß, in welcher Zeit und unter welchen Umständen die Briefe von Paulus und das ganze Neue Testament entstanden sind, ist das nicht verwunderlich. In der theologischen Forschung wird noch immer Neues über diese alten Texte entdeckt.

Als den zentralen Vers in diesem Predigttext kann man die folgenden Worte ansehen: *„Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“*. Der ganze Predigttext ist Teil einer längeren Predigt von Paulus. Diese Predigt reicht von Kapitel 12, Vers 9 bis Kapitel 13, Vers 7.

Für das Verständnis des Textes sollte man die Parallelen in älteren jüdischen Texten betrachten. Schließlich war Paulus vor seiner Zeit als christlicher Missionar ein jüdischer Schriftgelehrter gewesen. Die heiligen jüdischen Schriften und die Auslegungen der jüdischen Gelehrten waren ihm bestens bekannt.

„Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“ erinnert zum Beispiel an das dritte Kapitel im Buch Prediger: „*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: … weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit*“.

In einem anderen alten jüdischen Text namens *Derekh Eretz, „*Der Weg der Erde“, heißt es: „*Jemand soll nicht weinen in der Anwesenheit von denjenigen die*

lachen, noch lachen in der Anwesenheit von denjenigen, die weinen; jemand sollte sich nicht setzen, wenn andere stehen, noch stehen, wenn andere sitzen… Es ist eine allgemeine Regel, dass niemand anders handeln soll als der Nachbar es tut.".

Eine andere Referenz ist der bedeutende jüdische Rabbiner Hillel der Ältere, der noch vor Paulus und Jesus lebte. Hillel schreibt: *„Erscheine nicht nackt, erscheine nicht bekleidet, erscheine nicht stehend und erscheine nicht sitzend, erscheine nicht lachend, erscheine nicht weinend"*. Und dann bezieht Hillel sich wieder auf Prediger 3: „weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit".

Seit der Zeit von Jesus und Paulus haben wir leider viel von diesen Verbindungen mit ihrem jüdischen Hintergrund verloren.

Inzwischen wird viel getan, um diese alten Verbindungen wiederzuentdecken. Im Jahr 2022 wurde von der Deutschen Bibelgesellschaft eine kommentierte Ausgabe des Neuen Testaments herausgegeben unter dem Titel „*Das Neue Testament, jüdisch erklärt*". Darüber hinaus ist es interessant, wie Texte aus der Bibel später in anderen Religionen aufgenommen worden. So gibt es auch Literatur, in der Bibeltexte mit dem Koran verglichen werden. Das alles kann dabei helfen, Bibeltexte in einem weiteren Zusammenhang zu verstehen.

Und so floss dies auch in unseren Gottesdienst im alten Penökel ein. In ihrer Predigt sprach Heike dann über einen Brief von Gott, dem Ewigen, an sein Kind, die Kirche.

Bewegend waren auch die Gebete am Schluss des Gottesdienstes, aus denen ich einen Teil zitieren möchte:

„Großer Gott ,wir danken dir das wir heute an diesem besonderen Ort zusammen kommen konnten, um Gottesdienst zu feiern. Du bist mitten unter uns. Sei auch in der kommenden Woche immer an unserer Seite. Bei denen die glücklich sind und bei denen die Leid tragen".

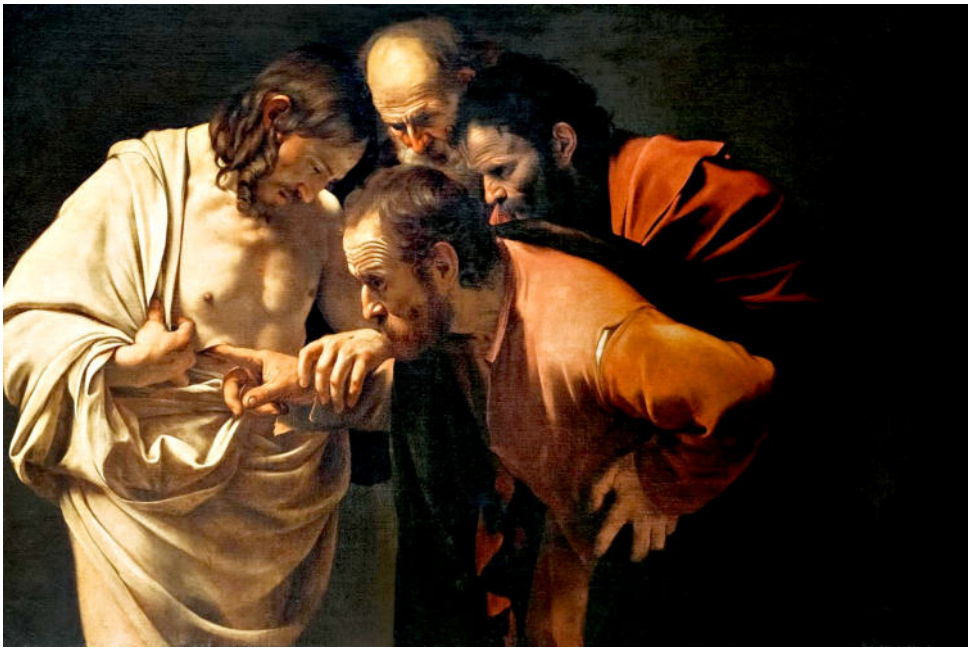
„Ewiger, wir bitten Dich für alle Menschen die unter Gewalt und Unterdrückung leben müssen. Wir bitten Dich, hilf diesen Menschen in ihrer Situation, dass sie damit leben können und Hoffnung auf Veränderung behalten."

Für eine besondere musikalische Begleitung sorgten Maren Drangmeister und Gerd Kreutzer mit der Flöte und mit der Gitarre.

Nachdem der Gottesdienst zu Ende war, blieben viele noch eine Weile für einen Kaffee oder eine Tasse Tee. So endete dieser Wohnzimmergottesdienst im alten Penökel.

Jesus ist auferstanden!
Was glaubst du und woran zweifelst du?

von Jörg Prahler und Gisela Webs



„Der ungläubige Thomas“
Gemälde von Carravagio 1601-1602

Die Auferstehung von Jesus ist ein wichtiger Kern des christlichen Glaubens. Aber eben auch eine harte Nuss für den Glauben. Ist Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden? Zweifel daran gab es offensichtlich von Anfang an. Aber auch Glauben.

Der folgende Bibeltext spielt am Abend des Ostersonntags. Einige Frauen und Petrus und ein weiterer Jünger hatten am Morgen entdeckt, dass das Grab von Jesus leer war. Maria Magdalena hatte außerdem zwei Engel in dem Grab gesehen. Danach war ihr Jesus erschienen. Jetzt am Abend kommt Jesus zu den anderen Jüngern. Nur Thomas ist per Zufall nicht da...

Johannesevangelium,
Kapitel 20, Verse 19 bis 29:

Am Abend desselben Tages hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den jüdischen Behörden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich kam Jesus zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!« Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Als die Jünger ihren Herrn sahen, freuten sie sich sehr.

Jesus sagte noch einmal: »Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!« Nach diesen Worten

hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebt, der bleibt schuldig.«

Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei. Deshalb erzählten die Jünger ihm später: »Wir haben den Herrn gesehen!« Doch Thomas zweifelte: »Das glaube ich nicht! Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen.«

Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen.

Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!«

Dann wandte er sich an Thomas: »Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände und sieh sie dir an! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!« Thomas antwortete: »Mein Herr und mein Gott!«

Da sagte Jesus: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können sich erst die schätzen, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«

So weit die Geschichte vom ungläubigen oder besser zweifelnden Jünger Thomas.

Aber wie steht's bei euch? Könnt ihr das mit der Auferstehung glauben oder zweifelt ihr eher? Gisela Webs hat einfach mal gefragt. In der Familie, in der Gemeinde, beim Treffen der Pfadfinder im Seybruch.

Hier sind die Antworten:

Christin Webs, 34 Jahre, aus Quickborn
Die Auferstehung der Toten und das ewige Leben ist ein Teil des Christentums an den ich persönlich nicht glaube.

Für mich sind Körper und Seele auch nicht für immer miteinander verbunden. Ich glaube an die Reinkarnation.

Vor allem denke ich, ist es wichtig überhaupt am etwas zu glauben. Sich die Frage zu stellen, was passiert, wenn mein Leben zu Ende geht.

Jacob Beckmann, 24 Jahre, Pfadfinder aus Hamburg
Die Auferstehung ist mein Glaube, ich muss es nicht wissen. Ich nehme es emotional im Herzen wahr. Mir erstellt der Glaube ein Bild, das mich leitet. Ich glaube ohne zu sehen. Es gibt auch heute noch Wunder, die auf dem Weg durchs Leben geschehen.

Alex Proick; 24 Jahre,
Pfadfinder aus Hamburg
Die Auferstehung ist die wichtigste Sache der Welt. Es gibt über 300 Zeugen. Man kann es in der Bibel nachlesen. Mir persönlich bedeutet die Auferstehung, dass uns die Schuld durch Gott abgenommen ist. Dadurch bin ich frei. Jesus hat den Tod besiegt.

Justus Schmidt, 15 Jahre,
Pfadfinder aus Hamburg
Die Auferstehung ist das wichtigste Ereignis, das im Glauben geschehen ist. Es ist etwas ganz Besonderes. Gott hat seinen Sohn gegeben. Nicht jeder ist bereit, seinen Sohn für den Glauben zu geben. Das zeugt von seiner unermesslichen Größe.

Johann Deward, 14 Jahre,
aus Quickborn
An die Auferstehung glaube ich nicht unbedingt. Ich kann es mir nicht vorstellen.

Matteo Hansl, 19 Jahre,
aus Damnatz
Die Auferstehung ist für mich ein wichtiger Teil des Glaubens. Für mich beweist sie, dass es ewiges Leben gibt und dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist. Die Auferstehung gibt mir Hoffnung, dass man alles überstehen kann, wenn man sich richtig verhält.

Andrea Bannöhr, 50 Jahre,
aus Damnatz
Für mich gibt es da nur eine Frage. Wie kann das sein?

Elisabeth Jaß, 75 Jahre,
aus Quickborn
Mit der Auferstehung ist es nicht so einfach, genau wie mit dem Glauben. Für mich stellt sich die Frage, ist die Welt besser geworden durch den Glauben? Bei Schicksalsschlägen kann man schnell den Glauben verlieren. Aber an Gott selbst glaube ich schon.

Katrin Leist, 52 Jahre,
aus Klein Gusborn
Ich glaube schon, dass es die Auferstehung von Jesus gab. In unserer Zeit scheint es kaum möglich, dass es eine Auferstehung gegeben hat. Mit normalem Menschenverstand kann man es nicht erklären. Ich glaube es schon. Für mich macht Gott alles möglich.

Adolf Schönemann, 85 Jahre,
aus Quickborn
Ich glaube an Gott, aber die Auferstehung ist schwierig zu glauben. Für mich soll das Leben von Jesus ein Vorbild sein, wie ein Beispiel für das Leben. Was daran wahr ist, ist eine ewige Frage.

Monatsspruch Februar

Du tust mir kund den Weg zum Leben.
Psalm 16, 11

Verstärkung für den Gemeindebrief gesucht

(jp) Dir gefällt der Gemeindebrief, den du gerade liest? Du hast Lust daran, über spannende Themen zu diskutieren und willst, dass unsere Gemeinde wach und lebendig ist? Du magst auf Menschen zugehen und hast Spaß daran, kleine Texte zu schreiben oder zu verbessern? Dann brauchen wir dich im Team unserer Gemeindebriefredaktion!

Wir treffen uns achtmal im Jahr, also zweimal pro Ausgabe. Beim ersten Treffen klären wir, welche Artikel im nächsten Gemeindebrief erscheinen sollen. Im zweiten Treffen feilen wir an den Texten, damit sie verständlich und gut lesbar sind. Dazwischen schreiben wir eigene Texte, führen Interviews, recherchieren zu Themen oder sprechen Menschen an, die was zu sagen haben.

Probier doch einfach mal unverbindlich aus, ob das was für dich ist. Kontakt über Pastor Jörg Prahler (Tel.: 244). Gern hätten wir auch wieder jemanden aus dem Bereich Langendorf in unserem Team.

Vom Himmel geschickt

Dass du Salz bist
in der faden Suppe
des Immergleichen,
wünsche ich dir.

Und Sand
in den Getrieben,
die weiter- und weiterlaufen,
koste es, was es wolle.

Und Licht,
da, wo in finsteren Ecken
Menschen sich verlieren könnten.

Ich wünsche dir,
dass du durch deine Stadt gehst,
als seist du
vom Himmel geschickt,
um ein Segen zu sein.

© Tina Willms
Foto: pixabay / Alexas Fotos

Was macht eigentlich der Besuchsdienst so?

von Anne-Kathrin Gehse und Tamara Haaker-Jung

Seit 2024 gibt es jetzt einen gemeinsamen Besuchsdienst für die Gesamtkirchengemeinde Damnatz-Langendorf Quickborn.

Der Besuchsdienst besucht Gemeindemitglieder in DaLaQui erstmalig zum 75. Geburtstag. Vom 81. bis zum 89. Geburtstag kommt der Besuchsdienst dann in jedem Jahr. Pastor Jörg Prahler übernimmt in der Regel den 80. Geburtstag und die Geburtstage ab dem 90. Lebensjahr. Wenn der Pastor in Urlaub oder anders verhindert ist, übernimmt der Besuchsdienst auch die runden oder sehr hohen Geburtstage.

Das Ziel des Besuchsdienstes ist es, jeden Jubilar und jede Jubilarin zum Geburtstag zu besuchen und einen Gruß von ihrer Kirchengemeinde zu übermitteln. Bei manchen Besuchen sind viele andere Geburtstagsgäste dabei, bei anderen Besuchen trifft man sich mit dem Jubilar zu zweit.

Bei den Besuchen stehen auf jeden Fall die Wünsche des Jubilars oder det Jubilarin im Mittelpunkt. Sie entscheiden, wie der Besuch ablaufen soll und ob überhaupt ein Besuch gewünscht wird.

Des weiteren besucht der Besuchsdienst auch die neu Zugezogenen in unserer Gemeinde. Dabei bringen wir als Willkommensgruß ein Lesezeichen mit Fotos unserer drei Kirchen und ein Infoblatt über die Gesamtkirchengemeinde mit.

Wichtig ist, dass der Besuchsdienst nicht im Auftrag des Pastors, sondern im Auftrag der Gemeinde unterwegs ist. Er ist nicht der Ersatz für den Pastor, sondern ein eigenes Angebot für die Menschen in unserer Kirchengemeinde.

Derzeit besteht der Besuchsdienstkreis aus etwa 12 aktiven Personen aus DaLaQui und Pastor Jörg Prahler. Wir treffen uns alle drei Monate für etwa zwei Stunden. Dann verteilen wir die anstehenden Besuche für das kommende Vierteljahr.

Die Zahl der Besuche in den einzelnen Dörfern ist ganz unterschiedlich und lässt sich nicht genau beziffern. Es wird auf jeden Fall darauf Rücksicht genommen, wie viele Besuche jemand übernehmen kann und will. Und wir entscheiden auch selbst, wer zu wem hingeht oder nicht. Wie überall, ist es auch im Besuchsdienst gut, wenn die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt wird.

Wir beide sind seit etwa drei Jahren beim Besuchsdienst dabei.

Anfangs waren wir beide gespannt, was uns bei den Besuchen erwarten wird. Natürlich stellen sich auch Fragen wie: Was bedeutet es, für die Kirchengemeinde einen Besuch zu machen? Wie verhalte ich mich am besten? Wie gehe ich mit schwierigen Situationen während eines Besuches um? Worüber rede ich mit dem Jubilar, welche Themen schneide ich besser nicht an? Wie beginne oder wie beende ich meinen Besuch? Was tue ich, wenn mein Besuch nicht erwünscht ist?

All diese Fragen können wir offen und vertraulich auf unseren Treffen besprechen und unsere Erfahrungen austauschen. Außerdem steht Pastor Prahler mit Rat und Tat zur Verfügung.

Vertraulichkeit und Verschwiegenheit sind immens wichtig. Sie bilden die Grundvoraussetzung für die Arbeit im Besuchsdienst. Außerdem gehören Aufgeschlossenheit und Einfühlungsvermögen mit dazu, ein angenehmes Auftreten und die Fähigkeit, zuzuhören.

Wir beide haben die Erfahrung gemacht, dass die Besuche sehr unterschiedlich verlaufen. Auf jeden Fall sind sie ein unglaublicher Erfahrungsgewinn für uns selber. Bei unseren Besuchen schauen wir entweder in überraschte Gesichter oder wir werden schon sehnlichst erwartet.

Teilweise führen wir lange, intensive Gespräche oder sitzen in fröhlicher Runde bei Kaffee und Kuchen. Manchmal sind es nur ein, zwei Sätze zwischen Tür und Angel. Wir haben ein offenes Ohr. Wir suchen Menschen auf, die einsam sind oder an Demenz leiden. Und wir lernen neue Menschen kennen. Oder wir lernen Menschen näher kennen, zu denen wir wenig Kontakt hatte, obwohl sie schon lange hier wohnen.

Wir haben beide große Freude an dieser Arbeit. Vor allem dadurch, dass die Freude über unsere Besuche auf verschiedene Art und Weise wieder an uns zurück gespiegelt wird.

Ist diese Aufgabe mit Berufstätigkeit und Familienleben vereinbar? Findet man überhaupt Zeit für die Besuche? Wir beide können diese Frage eindeutig mit „ja“ beantworten. Wir sprechen die Termine für unsere Besuche mit den Jubilaren ab und legen sie so, wie es für uns gut passt.

Haben wir Sie jetzt neugierig gemacht und wollen Sie noch mehr Informationen über die Arbeit des Besuchsdienstkreises erhalten? Haben wir vielleicht Ihr Interesse geweckt, sich zukünftig im Besuchsdienst zu engagieren? Dann melden Sie sich bitte vorher bei uns oder bei Pastor Prahler (Tel.: 244). Unser nächstes Treffen ist am 18. März.

Karneval - Warum Humor beim Protestieren gut ist

von Jörg Prahler

Ab Aschermittwoch beginnt die Passionszeit. In katholischen Gegenden ging es früher dann auch los mit dem Fasten: Sieben lange Wochen kein Fleisch, keine Leckereien, kein Schnaps, keine lustigen Feiern oder Tanzvergnügen mehr bis zum Ostersonntag.

Kein Wunder also, dass man vorher noch mal ordentlich auf die Pauke haute. Also hat man all die guten Sachen aus der Speisekammer geholt, da floss der Alkohol in Strömen und es wurde gefeiert, bis man wirklich nicht mehr konnte. So war das Fasten die erste Woche danach auch keine Schwierigkeit, sondern eine willkommene Erholung.

Aber noch was Anderes zeichnet den Karneval aus. Wenn ich mir die großen Karnevalsumzüge im Rheinland am Rosenmontag angucke, dann fallen mir neben den üblichen Verkleidungen zwei Sachen besonders auf:

Erstens sind da die Festwagen mit den großen Figuren aus Pappmaschee. Mit diesen Pappfiguren werden unsere Politiker und andere mächtige Leute veräppelt und tüchtig durch den Kakao gezogen. Olaf Scholz, Robert Habeck und Christian Lindner können sich schon mal warm anziehen. Friedrich Merz vielleicht auch. Donald Trump und Wladimir Putin ganz sicher. Und vielleicht kriegt auch die Kirche noch ihr Fett weg. Richtig so!

Das andere sind die eigenartigen Uniformen der Karnevalsvereine. Natürlich auch mit Narrenkappen, vor allem aber mit Dreispitzen und weißen Perücken. Ich habe mich lange gefragt: Warum sehen viele Karnevalisten eigentlich so aus wie Soldaten aus der Zeit um 1800?

Foto: MW von Pixabay

Jetzt habe ich die Antwort herausgefunden: Zuerst hatten die Franzosen unter Napoleon die Karnevalshochburgen am Rhein erobert. Ab 1815 kamen dann die Preußen als neue Herrscher an den Rhein. Die Franzosen wie die Preußen stützten ihre Herrschaft auf ihre Armeen und Soldaten. Sie führten ein starkes Regiment und waren im Volk nicht beliebt.

Als dann der Straßenkarneval in Köln und Umgebung wieder erlaubt wurde, da schneiderten sich die Karnevalisten Fantasie-

uniformen. Sie steckten sich Massen an Orden an und machten sich so über die Soldatentümelei der Besatzer ihrer Heimat lustig.

Wie der Narr im Mittelalter durften die Narren beim Fasching den Herrschern ungestraft die Wahrheit sagen und den Spiegel vorhalten. Was heute wie eine aus der Zeit gefallene Tradition aussieht, das war mal ein mit Spaß und viel Humor vorgetragener Protest gegen Unrecht und Willkür.

Und schaut man sich die Pappfiguren auf den Rosenmontagswagen an, dann ist der Karneval zumindest dieser Tradition bis heute treu geblieben. Und wer in unserem Land was zu sagen hat und seine Sache nun nicht wirklich gut macht, der muss sich zumindest im Karneval gefallen lassen, dass man über ihn lacht.

Nun konnte man in den letzten Jahren auch außerhalb des Karnevals eine Menge Demonstrationen gegen die jeweilige Regierung oder gegen „die da oben“ erleben. Demonstrationen von Rechten oder Linken, von verschiedenen Gruppen. Menschen mit einem bestimmten Anliegen

Der erste Unterschied, der mir auffällt: Humor sucht man bei den meisten Demos oft vergebens. Zorn und Wut findet man hingegen immer öfter. Da werden Galgen herumgetragen und nicht selten baumelt daran ein Bild oder ein Name von dem oder der, die man wohl am liebsten aufknüpfen würde. Da wird weniger gerufen, was man will. Eher wen man weg haben möchte: Erst die Merkel, dann den Scholz, den Habeck und den Lindner. Wen zukünftig, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Alle, die anderer Meinung sind, werden niedergeschrien, ausgebuht und nicht selten wird auch mit Gewalt gedroht.

Nun kann man verärgerten Menschen keinen Humor verordnen. Aber eine Sache fällt doch auf: Auch beim Karneval geht es bisweilen derb und deftig zu. Aber am Ende wird die Narrenkappe abgenommen und man versucht doch gemeinsam das Zusammenleben zu gestalten. Die Kritik war deutlich, aber das Tischtuch ist noch nicht zerrissen. So was muss die Demokratie und so was muss man als Politiker aushalten.

Wenn Protest aber die Wut und den Hass schürt und den Zusammenhalt in der Gesellschaft untergräbt, dann wird es gefährlich. Und wo die Nächstenliebe und die Menschenwürde nur noch für einen Teil der Bevölkerung gelten, da müssen wir Christen aufwachen und unsere Stimme erheben. Unsere Demokratie lebt auch vom Streit um den richtigen Weg. Dieser Streit muss aber so geführt werden, dass wir diesen Weg danach auch gemeinsam gehen können.

Gottesdienste und mehr

	Damnatz	Langendorf	Quickborn
Montag, 24.2.		**19 Uhr** Friedensgebet im Gemeindesaal oben in der Kirche	
Estomihi Sonntag vor der Passionszeit 2.3.	**10 Uhr** Wohnzimmergottesdienst bei Familie von Plato, Jasebeck 1 in Jasebeck (JP)		
Samstag 8.3.			**9.30 – 12 Uhr** Kinderkirche
Invokavit 1. Sonntag der Passionszeit 9.3.			**10 Uhr** Wohnzimmergottesdienst bei Annette Iser-Baack und Frank Baack, Heider Straße 8 in Zadrau (JP)
Reminiszere 2. Sonntag d. Passionszeit 16.3.		**10 Uhr** Wohnzimmergottesdienst im Partyschuppen bei Familie Rogge, Elbuferstraße 45 in Langendorf (Ln. Tamara Haaker-Jung)	
Okuli 3. Sonntag d. Passionszeit 23.3.	**10 Uhr** Wohnzimmergottesdienst bei Andrea und Holger Bannöhr, Am Elbdeich 4 in Damnatz (Ln. Tamara Schulz)		
Lätare 4. Sonntag d. Passionszeit 30.3.		**10 Uhr** Wohnzimmergottesdienst bei Ingrid Schulz, Cacheriener Straße 16 in Cacherien (JP)	

❐ Wohnzimmergottesdienste

Bis zum 13. April ist in DaLaQui noch Winterkirche. Das heißt, die Kirchen bleiben kalt. Stattdessen treffen wir uns jeden Sonntag um 10 Uhr in irgendeinem kuscheligen Wohnzimmer und feiern da Gottesdienst

Wer das schon einmal mitgemacht hat, der weiß: Eigentlich sind die Wohnzimmergottesdienste ganz normale Gottesdienste: Es gibt da alles, was es in einem normalen Gottesdienst auch gäbe: Eine Predigt und es gibt Lieder und Gebete. Nur eben ganz anders: Der Altar ist zum Beispiel auf dem Stubentisch, die Orgel steht auf dem Esstisch und die Gemeinde sitzt auf dem Sofa, auf dem Küchenstuhl oder auf einem Sitzsack.

Und mit ein bisschen Glück gibt es nach dem Gottesdienst noch eine Tasse Kaffee und ein paar Kekse oder ein Stückchen Kuchen. Und wenn man will, bleibt man noch eine halbe Stunde zum Klönen.

Meistens ist es schön warm. Und wenn die Predigt zu langweilig ist, dann kann man gucken, was für Bilder in dem Wohnzimmer an der Wand hängen. Sowieso ist die Stimmung meist viel freundlicher und nicht so steif wie oft in der Kirche. Einfach mal ausprobieren. Es wird euch bestimmt gefallen. Ihr seid alle herzlich eingeladen.

Gottesdienste und mehr

Damnatz	Langendorf		Quickborn
Judika 5. Sonntag d. Passionszeit 6.4.			**10 Uhr** Wohnzimmergottesdienst bei Familie Goy sen., Am Durlei 2 in Groß Gusborn (Ln. Rebecca Goy)
Palmsonntag 6. Sonntag d. Passionszeit 13.4.	**10 Uhr** Wohnzimmergottesdienst bei Tamara und Torsten Schulz, Achter Höfe 37 in Damnatz (Ln. Tamara Haaker-Jung)		
Gründonnerstag 17.4.			**19.30 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl (JP)
Karfreitag 18.4.	**10.45 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl (JP)	**15 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl (JP)	**9.30 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl (JP)
Ostersonntag 20.4.	**10.45** Uhr Festgottesdienst mit den Pfadfindern (JP)		**9.30 Uhr** Festgottesdienst mit Posaunen und der Taufe von Paula Webs und Joris Klafak (JP)
Ostermontag 21.4.		**10 Uhr** Musikalisch-literarischer Gottesdienst mit Karl Herbst und Eberhard Malitius	
Quasimodogeniti 1. Sonntag n. Ostern 27.4.			**10 Uhr** Vorstellungsgottesdienst der Hauptkonfis mit Band Thema: „Wie würde Jesus heute zurechtkommen?“

Monatsspruch März

Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken.

3. Buch Mose 19,33

Monatsspruch April

Brannte nicht unser Herz, da er mit uns redete?

Lukasevangelium 24,32

❐ Abendmahlsgottesdienst

An Gründonnerstag und Karfreitag werden in DaLaQui Abendmahlsgottesdienste gefeiert. Seit einigen Jahren schon werden dabei Einzelkelche gereicht. Jede und jeder bekommt beim Abendmahl ein eigenes Glas.

❐ Ostergottesdienste

Am **Ostersonntag** bläst in Quickborn der Posaunenchor und es wird getauft. In Damnatz kommen die Pfadfinder und bringen ein paar Lieder mit.
Am **Ostermontag** feiern Karl Herbst und Eberhard Malitius in Langendorf einen musikalisch-literarischen Gottesdienst. Dazu spielt das Mandolinenorchester.

❐ Vorstellungsgottesdienst der neuen Hauptkonfis

Am **27. April** zeigen die Konfis, was sie in den letzten Monaten erarbeitet haben. Diesmal geht es um die Frage, wie Jesus wohl heute in unserer modernen Welt zurechtkommen würde.

Was würde er wiedererkennen und was würde ihm echt komisch vorkommen? Was würde ganz anders laufen als vor 2000 Jahren? Würden ihm wieder Jünger nachfolgen und wenn ja – wie? Vor allem: Was können die Menschen heute von Jesus lernen?

Die Konfis freuen sich auf euch und über eine volle Kirche.

Gemeindehaus Quickborn

Dienstag:
15-17 Uhr: ***Gemeindenachmittag***
11. März mit Armin Bannör: „Hiroshima“.
1. April mit Armin Bannör: „Die Krönung Elisabeths II und der Tod von Prinzessin Diana“.

16-16.45 Uhr: ***Kinderchor***
Immer außerhalb der Ferien.

Mittwoch:
20-21 Uhr: ***Gospelprojekt***
In den Osterferien ist Pause.

Donnerstag:
16.30-18.30 Uhr: ***KU Vorkonfirmanden***
Die Vorkonfis machen gerade Pause.
Hauptkonfirmanden
Jede Woche außerhalb der Ferien bis zum **24.4.** Am **Samstag**, den **26.4.**, ist Generalprobe für den Vorstellungsgottesdienst
19.30-21 Uhr: ***Posaunenchor***

Samstag:
9.30-12 Uhr: ***Kinderkirche***
Am **8. März**. In den Osterferien ist keine Kinderkirche.

Gemeinderaum Langendorf

Dienstag:
15-17 Uhr: ***Gemeindenachmittag***
18. März mit Armin Bannör: „Hiroshima“.
8. April mit Armin Bannör: „Die Krönung Elisabeths II und der Tod von Prinzessin Diana“.

Mittwoch:
19-21 Uhr: ***Mandolinenorchester***

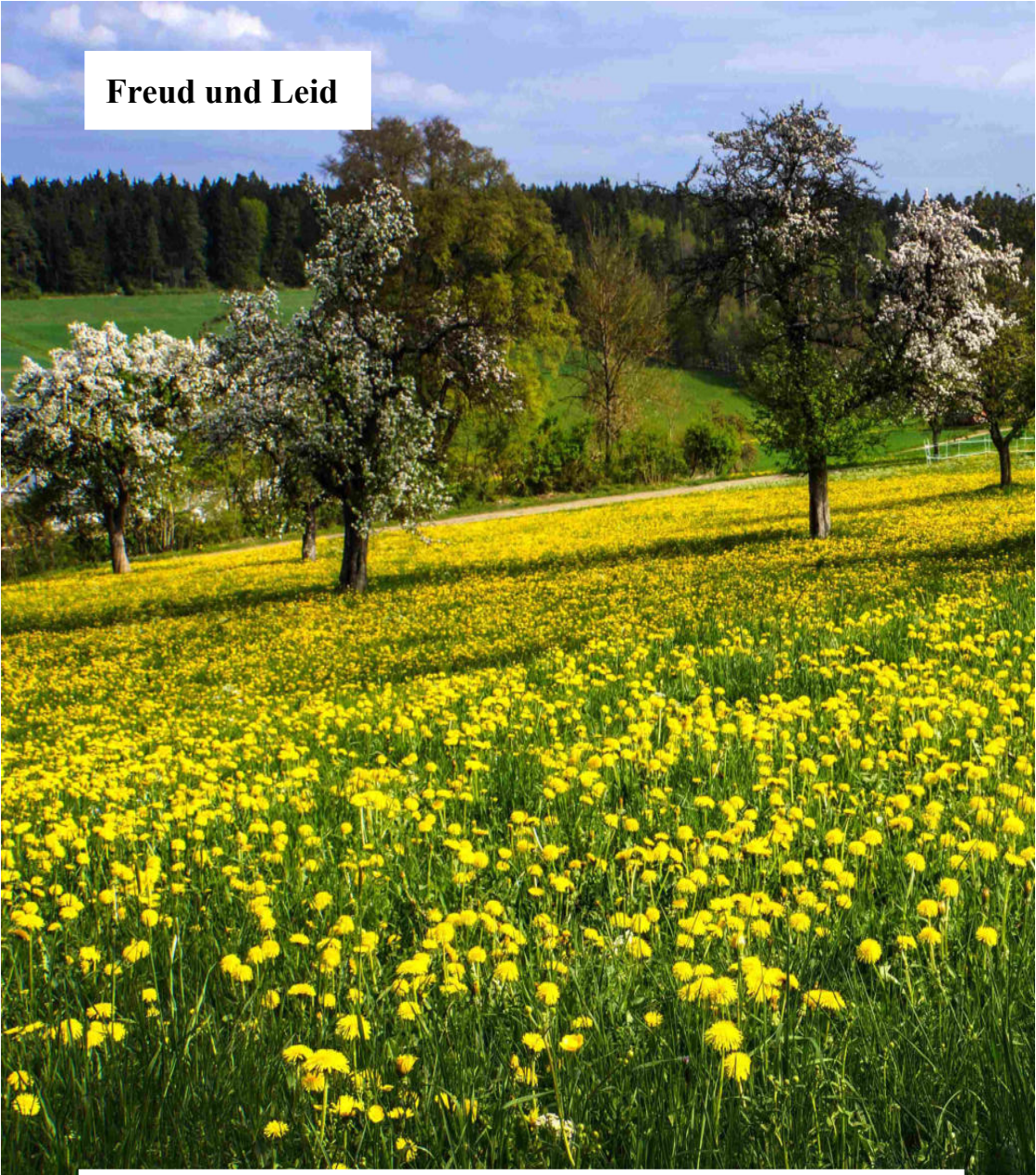
Samstag:
10 Uhr: ***Mandolinenprobe***
Proben nach Absprache.

Gemeinderaum Damnatz

Montag:
19.30-21 Uhr: ***Entdeckungsreise durch die Bibel***
Die Termine erfahrt ihr bei Cor Smit: **Tel.: 99 99 781** oder **corthsmit@outlook.com**

Dienstag:
14.30-17 Uhr: ***Spiele-Kreis***
Brigitte Schenk lädt ein zu Brett- und Kartenspielen je nach Lust und Laune. Dabei geht es weniger ums Gewinnen und Verlieren, sondern um den Spaß und die Gemeinschaft.

Freud und Leid



❐ Impressum

Gemeindebriefredaktion im Pfarramt Damnatz-Langendorf-Quickborn. MitarbeiterInnen: Kerstin Harms, Jörg Prahler, Elfriede Schulz, Cor Smit, Gisela Webs. Auflage: 1250. Namentlich bezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Rainer Sturm / pixelio.de

Umwidmung von Rücklagen

(jp) Die Rücklagen im Haushalt unserer Kirchengemeinde sind so etwas wie zweckgebundene Sparbücher: Man hat etwas vor, für das man Spenden sammelt oder im Haushalt Geld einplant. Am Ende des Jahres wird das Geld dann in die Rücklage gepackt. Oder man veranstaltet zum Beispiel ein Gemeindefest, auf dem Kaffee und Kuchen verkauft werden, und packt den Gewinn am Ende des Jahres in die Rücklage „Gemeindefest".

Manchmal wird dann etwas gebaut oder angeschafft und es bleibt am Ende Geld über. Manchmal ergibt sich erst im Laufe der Zeit die Notwendigkeit, angesparte Gelder anders zu verwenden als ursprünglich geplant.Dann müssen Rücklagen durch den Kirchenvorstand umgewidmet werden.

In Damnatz zum Beispiel wurden vor Jahren Spenden für die Altarrenovierung und für die Anschaffung neuer Sitzkissen für die Kirchenbänke gesammelt. Inzwischen sind die Sitzkissen längst angeschafft und der Altar ist sogar bereits zum Kirchenjubiläum 2017 renoviert worden. In der Rücklage für die Renovierung des Altars sind 4.505,57 Euro und in der Rücklage für die Sitzkissen sind 2.102,67 Euro übrig geblieben.

Diese Rücklagen sollen jetzt umgewidmet werden, damit in diesem Frühjahr damit der Anstrich der Kirchenfenster in Damnatz bezahlt werden kann.

Die Überschüsse der beiden Gemeindefeste 2001 und 2010 wurden in der Rücklage „Gemeindefest" hinterlegt. Um das Geld für Reparaturen und Renovierungen oder für die Gemeindearbeit nutzen zu können, soll die Rücklage in Höhe von 5.231,46 Euro in die allgemeine Rücklage überführt werden.

Da in diese Beträge aus Spenden zu einem bestimmten Zweck gesammelt wurden oder wie beim Gemeindefest in diesen Beträgen Spenden enthalten sind, muss der Kirchenvorstand die Gemeinde darüber informieren. SpenderInnen, die mit der Umwidmung nicht einverstanden sind, können sich bis zum 1. April im Pfarramt melden und gegen einen entsprechenden Beleg oder Nachweis ihre Spende von der Kirchengemeinde zurückfordern.

Der Gesamtkirchenvorstand bittet Sie jedoch, von diesem Recht keinen Gebrauch zu machen. Wir gehen mit Ihren Spenden sorgfältig und sparsam um. Ihre Großzügigkeit hilft uns, in Zeiten knapper Kassen das kirchliche Leben in DaLaQui aufrecht zu erhalten. Danke!

Eine **ganze Seite** Platz **(nicht weniger)** für diese Anzeige einplanen! Wird von GBD gegen eine **hoch aufgelöste Datei** ausgetauscht.

WEIT MEHR ALS DU GLAUBST!

Viele brandneue Studien- und Kulturreisen 2025 weltweit ...

... LÄNDER DER BIBEL:
Ägypten · Griechenland · Jordanien · Malta · Türkei

... SCHÄTZE DER CHRISTENHEIT:
Albanien · Armenien · Baltikum · Deutschland · Frankreich · Georgien · Irland/Nordirland · Italien · Montenegro · Polen · Rumänien · Spanien · Tunesien

... RELIGIONEN DER WELT:
Indien · Japan · Marokko · Saudi-Arabien · Sri Lanka

Katalog anfordern, **Kennwort GB-24*** angeben & sofort **€ 50,– Gutschein** sichern

Katalog anfordern
Tel. 0711/61925-0
biblische-reisen.de/service/kataloge-bestellen
oder einfach **QR-Code** scannen

Online-Newsletter bestellen
biblische-reisen.de/service/email-newsletter
oder einfach **QR-Code** scannen

* Gilt für alle Reisen 2025 bei Katalogbestellung. Keine Barauszahlung möglich. Mit 3 % Frühbucherrabatt bis 31.12.2024 kombinierbar, mit anderen Rabatten nicht kombinierbar. Nur ein Gutschein pro Haushalt.

Biblische Reisen GmbH · Hohenzollernstr. 14 · 70178 Stuttgart · **www.biblische-reisen.de**

Pfarrhaus in Langendorf zu vermieten

Fotos: Armin Bannör

(jp) Der Kirchenvorstand von DaLaQui sucht zum nächstmöglichen Termin und langfristig MieterInnen für das ehemalige Pfarrhaus in Langendorf, Elbuferstraße 96, direkt gegenüber der Kirche. Es handelt sich dabei um ein Zuhause für eine Großfamilie oder für zwei Familien oder eine Wohngemeinschaft, die ein Haus mit einem besonderen Charme und Charakter suchen.

Die Wohnfläche beträgt insgesamt **443 m²** im Erdgeschoss und im ersten Stock. Dazu gehören ein Nebengebäude, ein Schuppen und ein Carport sowie ein großes Grundstück. Bei Interesse kann eine Pferdeweide dazu gepachtet werden. Da der erste Stock nur über das Treppenhaus in der unteren Wohnung betreten werden kann, wird das Haus nur insgesamt vermietet.

Für weitere Fragen oder eine Besichtigung nehmen Sie bitte Kontakt auf zu den Langendorfer Kirchenvorstehern **Ralf Grimm (Tel.: 05865-208)** oder **Armin Bannör (Tel.: 05865-845)** oder zu **Pastor Jörg Prahler (Tel.: 05865-244)**.